

Alle Altersstufen

J. Huser & R. Leuzinger

Grenzen

Prävention sexueller Gewalt



**Vorbeugung, Erkennung
und Behandlung von
sexueller Gewalt gegen
Kinder und Jugendliche**



www.kohlverlag.de

Grenzen

Prävention sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen

3. Digitalauflage 2023

© Kohl-Verlag, Kerpen 2011
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Joelle Huser & Romana Leuzinger
Illustrationen: Domo Löw
Redaktion für Deutschland: Kohl-Verlag
Grafik & Satz: Kohl-Verlag

Bestell-Nr. P11 069

ISBN: 978-3-95513-517-1

© der Originalausgabe „Grenzen“ bei
elk Verlag AG, CH-Winterthur 2009, www.elkverlag.ch

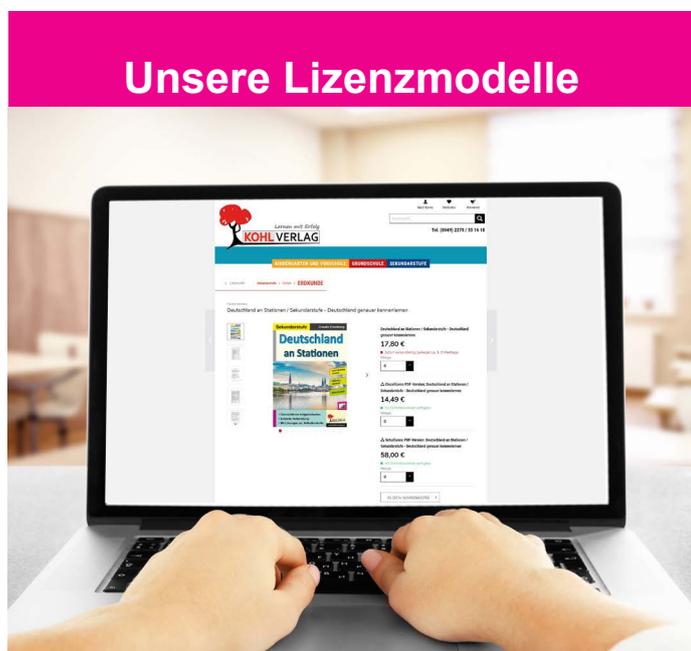
© Kohl-Verlag, Kerpen 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a UrhG). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke. Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, Tablet via Beamer, Whiteboard o.a. das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogische Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Kohl-Verlag, Kerpen 2023



Unsere Lizenzmodelle

Der vorliegende Band ist eine PDF-Einzellizenz

Sie wollen unsere Kopiervorlagen auch digital nutzen? Kein Problem – fast das gesamte KOHL-Sortiment ist auch sofort als PDF-Download erhältlich! Wir haben verschiedene Lizenzmodelle zur Auswahl:



| | Print-Version | PDF-Einzellizenz | PDF-Schullizenz | Kombipaket Print & PDF-Einzellizenz | Kombipaket Print & PDF-Schullizenz |
|---|---------------|------------------|-----------------|-------------------------------------|------------------------------------|
| Unbefristete Nutzung der Materialien | X | X | X | X | X |
| Vervielfältigung, Weitergabe und Einsatz der Materialien im eigenen Unterricht | X | X | X | X | X |
| Nutzung der Materialien durch alle Lehrkräfte des Kollegiums an der lizenzierten Schule | | | X | | X |
| Einstellen des Materials im Intranet oder Schulserver der Institution | | | X | | X |

Die erweiterten Lizenzmodelle zu diesem Titel sind jederzeit im Online-Shop unter www.kohlverlag.de erhältlich.

Inhalt

| | <u>Seite</u> |
|--|--------------|
| Vorwort | 5 |
| 1 Die aktuelle Situation | 6 - 32 |
| <ul style="list-style-type: none">• Definition, Zahlen, Fakten• Ursachen• Die Situation des betroffenen Kindes• Signale und Merkmale• Signale im Umfeld des Kindes | |
| 2 Grundsätzliches zur Prävention | 33 - 42 |
| <ul style="list-style-type: none">• Ihre Situation als Frau• Ihre Situation als Mann• Elternabend | |
| 3 Was Prävention heißt | 43 - 47 |
| 4 Prävention sexueller Übergriffen von Jungen | 48 - 59 |
| <ul style="list-style-type: none">• Nützliche Tipps für den Unterricht• Konkrete Themen<ul style="list-style-type: none">- <i>Flirten</i>- <i>Schlampe</i>- <i>Zivilcourage</i> | |
| 5 Sieben Punkte zur präventiven Erziehung | 60 - 97 |
| <ul style="list-style-type: none">- <i>Körper</i>- <i>Gefühle</i>- <i>Berührungen</i>- <i>Nein sagen</i>- <i>Geheimnisse</i>- <i>Hilfe suchen</i>- <i>Schuld</i> | |
| <ul style="list-style-type: none">• Präventionsbeispiele für KiGa und Grundschule<ul style="list-style-type: none">- <i>Über deinen Körper bestimmst du allein</i>- <i>Deine Gefühle sind wichtig</i>- <i>Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen</i>- <i>Du hast das Recht, Nein zu sagen</i>- <i>Es gibt gute und schlechte Geheimnisse</i>- <i>Sprich darüber und such dir Hilfe</i>- <i>Du bist nicht schuld</i>• Präventionsbeispiele für 9- bis 14-Jährige<ul style="list-style-type: none">- <i>Über deinen Körper bestimmst du allein</i>- <i>Deine Gefühle sind wichtig</i>- <i>Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen</i>- <i>Du hast das Recht, Nein zu sagen</i>- <i>Es gibt gute und schlechte Geheimnisse</i>- <i>Sprich darüber und such dir Hilfe</i>- <i>Du bist nicht schuld</i> | |

Inhalt

Seite

- Präventionsbeispiele für 15- bis 18-Jährige
 - Über deinen Körper bestimmst du allein*
 - Deine Gefühle sind wichtig*
 - Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen*
 - Du hast das Recht, Nein zu sagen*
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse*
 - Sprich darüber und such dir Hilfe*
 - Du bist nicht schuld*

6

Verdacht/Intervention

98 - 112

- Grundregeln zur Intervention
 - Ruhe bewahren, nichts überstürzen
 - Haltung gegenüber dem Kind
 - Tagebuch anlegen
 - Hilfe holen
 - Hilfsangebote machen
 - Die Position der Mutter oder der Erziehungsperson klären
 - Schutz des Opfers vor weiterer sexueller Gewalt
 - Zuständigkeiten klären
 - Eventuelle Anzeige vorbesprechen
- Juristische Aspekte
- Drei Fallbeispiele
 - Spießrutenlauf einer Erzieherin
 - Das Schwierigste ist, es zu wissen, aber noch nicht handeln zu dürfen
 - Übergriff im Sportclub/Eltern suchen fachliche Hilfe
- Anlaufstellen

7

Kopiervorlagen zu den Unterrichtseinheiten

113 - 127

- Anna und der Löwe (eine Gefühlsgeschichte)
- Gefühle-Lieder
- Ich setze selbst Grenzen
- Gefühlsbarometer
- Gefühlsgesichter
- Situationsparcours
- Körperpolitik
- Meine Einstellung zum Weinen
- Vertrauen haben, Hilfe suchen
- Marys Geschichte
- Sieben Punkte zur präventiven Erziehung

8

Materialsammlung

128 - 130

9

Quellen und Literaturangaben

131 - 134

Vorwort

**VON URSULA
WIRTZ**

Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen ist eine tabuisierte Form von Gewalt, die bei uns allen Berührungspunkte auslöst. Die eigenen Ängste verunsichern im Umgang mit diesem Problemfeld und verunmöglichen, sexuellen Missbrauch zu erkennen und den Betroffenen adäquat zu helfen.

In meiner psychotherapeutischen Arbeit ist mir besonders deutlich geworden, welche zentrale Stellung die Schule beim Erkennen und bei der Prävention sexueller Gewalt gegen Kinder einnimmt. Erst wenn Lehrkräfte gelernt haben, sich diesem Tabuthema angstfrei zu nähern, können sie für die zentrale Bedeutung der Grenzen sensibilisiert werden: Die eigenen Grenzen zu spüren und zu setzen, die Grenzen der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen und zu respektieren und Grenzverletzungen zu erkennen. Erst nach dieser Sensibilisierung kann sinnvolle Prävention in der Schule stattfinden.

Mit diesem Leitfaden wird den Lehrkräften ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, wie in der Schule Bewusstsein und Sprache geschaffen werden können, sexuelle Gewalt beim Kind oder Jugendlichen zu identifizieren und hilfreich zu intervenieren.

Ziel dieses Lehrmittels ist vor allem eine primäre Prävention, die bei Kindern und Jugendlichen Selbstbewusstsein und Stärke aufbaut, Freiheit und Mobilität vergrößert und Handlungsspielräume erweitert. Mit Sachinformationen, Rollenspielen, praktischen Übungen und Spielen lernen Kinder und Jugendliche im Unterricht auf zum Teil ganz lustvolle Art, ihr Selbstbestimmungsrecht über sich und ihren Körper zu behaupten, sich zu wehren, NEIN zu sagen, sich Personen ihres Vertrauens mitzuteilen und Hilfe zu holen.

Dieser Leitfaden zeigt deutlich, dass sinnvolle Prävention bei den Lehrenden ansetzt und die Vorbeugung sexueller Gewalt nicht als isolierte Unterrichtseinheit eine Randposition im Lehrplan einnehmen darf, sondern integraler Bestandteil des allgemeinen Unterrichtens sein muss. So selbstverständlich wie Verkehrserziehung oder Suchtprävention in der Schule thematisiert wird, sollte auch sexuelle Gewalt in den Schulalltag einbezogen werden.

Ich wünsche mir, dass dieser Leitfaden viele Erziehende erreicht und nicht nur als Lehrmittel dient, sondern als Hilfestellung zur Verinnerlichung einer Haltung Kindern und Jugendlichen gegenüber, die von Respekt und Liebe getragen ist.

1 Die aktuelle Situation

Definition, Zahlen, Fakten

DEFINITION Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene oder ältere Jugendliche ist eine sexuelle Handlung des Erwachsenen mit einem Kind, das aufgrund seiner emotionalen und intellektuellen Entwicklung nicht in der Lage ist, dieser sexuellen Handlung informiert und frei zuzustimmen. Dabei nützt der Erwachsene die ungleichen Machtverhältnisse aus, um das Kind zur Kooperation zu überreden oder zu zwingen. Zentral ist dabei die Verpflichtung zur Geheimhaltung, die das Kind zur Sprachlosigkeit, Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit verurteilt. (nach: Sgroi, Suzanne. In: Kazis, Cornelia, S. 16)

ZU DEN BEGRIFFEN Unter dem Begriff „Inzest“ im klassischen Sinne versteht man den Geschlechtsakt unter Familienmitgliedern oder engen Verwandten. Andere sexuelle Handlungen werden ausgegrenzt. Die Komponente des Zwangs und der Unterdrückung wird in diesem Begriff nicht ausgedrückt. Deshalb entscheiden wir uns in dieser Arbeit für den Begriff „sexuelle Ausbeutung“, der keinen Zweifel an der Verantwortung und Schuldzuweisung offen lässt.

Daneben ist oft auch die Rede von „sexuellem Missbrauch“, der das gleiche bedeutet. „Sexuelle Gewalt“ ist der Oberbegriff von allen Formen sexueller Grenzüberschreitung, unabhängig von Alter und Geschlecht. Von „sexuellen Übergriffen“ oder „sexueller Belästigung“ spricht man in der Regel dann, wenn die sexuelle Gewalt in ihrem Ausmaß deutlich weniger ausgeprägt ist.

ABLAUFMUSTER SEXUELLER AUSBEUTUNG

Für das Kind sind vor allem zu Beginn eines ausbeuterischen Verhältnisses die Grenzen zwischen einem positiven, wünschenswerten Körperkontakt und einem sexuellen Übergriff schwierig zu bestimmen. Der Täter/die Täterin hingegen beabsichtigt und plant ganz bewusst den Missbrauch. Oft geht er/sie von weniger intimen Formen sexueller Handlungen zu einer Form des Geschlechtsaktes über. Sexuelle Gewalt beginnt dort, wo der Täter/die Täterin sich bewusst am Körper eines Kindes zu befriedigen versucht oder befriedigen lässt. Dabei ist unwesentlich, ob das Kind der Handlung „freiwillig“ zustimmt oder nicht (siehe Definition).

Die Intention des Erwachsenen (Befriedigung seiner Bedürfnisse) und der Zwang zur Geheimhaltung spielen bei sexuellen Übergriffen eine zentrale Rolle. Oft intensiviert der Täter/die Täterin die Beziehung zum Kind durch emotionale und körperliche Zuwendung sowie materielle Belohnungen und missbraucht somit die kindlichen Gefühle für seine/ihre Interessen.

1 Die aktuelle Situation

Unter dem Fachbegriff „Grooming“ versteht man das gezielte Aufbauen eines freundschaftlichen und vertrauensvollen Verhältnisses zum Kind mit der Absicht, das Kind später sexuell auszubeuten. Solche Beispiele von Grooming-Aktivitäten können sein: großes Interesse zeigen für die Aktivitäten des Kindes, Geschenke bringen, einen besonderen Vertrauensbeweis erbringen (z. B. mit dem Kind Probleme besprechen, die man nur mit Erwachsenen bespricht); eine neuere Form von Grooming bietet das Internet: Täter haben in virtuellen Räumen die Möglichkeit, Kinder anzusprechen mit dem Ziel, sie später persönlich zu treffen. Kinder, die wenig körperliche Zuwendung erfahren, werden gezielt mit Zärtlichkeiten umgarnt.

FORMEN SEXUELLER AUSBEUTUNG

Sexuelle Ausbeutung ist immer ein Gewaltakt, auch wenn der Täter/die Täterin seine/ ihre Interessen nicht mit körperlicher Gewalt durchsetzt.

Formen sexueller Ausbeutung sind genitale, anale oder orale Vergewaltigung, das Eindringen in den After oder die Scheide des Kindes mit Fingern, Penis oder Fremdkörper, das Manipulieren der Genitalien des Kindes (z.B. auch über sexualisierte Pflegeleistungen), das Masturbieren im Beisein des Kindes; ebenso sexuelle Handlungen, bei denen das Kind gezwungen wird, die Genitalien des Erwachsenen zu berühren, gemeinsam mit dem Erwachsenen Pornofilme zu konsumieren, beim Geschlechtsakt zuzusehen. Die häufigste Art der sexuellen Ausbeutung ist das Manipulieren am Körper ohne Penetration, was jedoch nicht verharmlost werden darf.

Subtilere Formen von sexueller Ausbeutung sind alle Arten von Voyeurismus (das Kind beim Ausziehen, Baden zur eigenen sexuellen Befriedigung beobachten) sowie alle Arten von verbalen Übergriffen (z.B. das ständige Kommentieren der körperlichen Entwicklung des Kindes in Bezug auf die Geschlechtsmerkmale).

Das Gegenstück zum Voyeurismus ist der Exhibitionismus, bei dem die erwachsene Person es als lustvoll erlebt, von Kindern oder Jugendlichen nackt oder bei sexuellen Aktivitäten beobachtet zu werden. Je nach Familienklima und Erziehungsstil beginnen sexuelle Übergriffe bei unterschiedlichen Handlungen: Zieht sich z.B. ein Vater in einer Familie mit rigiden Sexualnormen vor dem Kind nackt aus, kann dies für das Kind schon eine massive Grenzverletzung sein.

Jede Form sexueller Ausbeutung, auch ohne Penetration und ohne körperliche Gewalt, stürzt das Kind in ein Gefühlschaos und hinterlässt meist schwerwiegende psychische Folgen.

1 Die aktuelle Situation

ZAHLEN

Statistische Untersuchungen treffen gerade bei diesem Tabuthema erschwerte Bedingungen an:

Schamgrenze und Angst der Opfer sowie Verdrängungsmechanismen bestimmen die hohe Dunkelziffer sowie das „Nichtwahrnehmenwollen“ der herrschenden Gesellschaft.

Gemäß einer Studie von Niederberger (1998) über sexuellen Missbrauch an Mädchen in der Schweiz erleben fast 40 % bis zu ihrem 16. Lebensjahr mindestens eine ausbeuterische Handlung.

Nach Bange (1996) liegt das Ausmaß der sexuellen Ausbeutung an Jungen zwischen 6 und 14 %. Die Zahlen schwanken je nach Definition der ausbeuterischen Handlung. Gemäß einer Publikation der Fachstelle LIMITA müssen wir heute annehmen, dass etwa jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder zehnte bis zwölfte Junge in der Kindheit sexuelle Gewalt erfahren, wobei auch einmalige Übergriffe mitgezählt sind.

Es gibt sehr unterschiedliche Studien, in denen die Zahlen stark divergieren, was immer wieder heftige Diskussionen aufflammen lässt.

Wir sind der Meinung, dass dieser Streit um Zahlen ein Mittel ist, die persönliche Betroffenheit, die das Thema auslöst, abzuwehren und von der eigentlichen Problematik abzulenken. Hinter jedem „Fall“ steht ein schweres persönliches Schicksal, jedes sexuell ausgebeutete Kind lebt in einer Tragödie.

Jede Lehrerin/jeder Lehrer unterrichtet im Laufe ihrer/seiner Lehrtätigkeit mit größter Wahrscheinlichkeit mehrere Opfer sexueller Gewalt, meist ohne dies zu realisieren.

WER SIND DIE TÄTER?

Neuere Untersuchungen zeigen auf, dass Familienangehörige (alle engeren Verwandten sowie Stiefväter) bei Mädchen etwa 70 % bis 90 % aller Täter ausmachen, bei Jungen etwa 10 % bis 20 %. Sexuelle Gewalt findet aber in großem Ausmaß auch außerhalb des familiären Umfelds statt, besonders im sozialen Umfeld des Kindes wie in der Schule, in Freizeiteinrichtungen, Heimen, Sportclubs etc.. Jungen werden häufiger von Tätern im außerfamiliären Nahraum missbraucht als Mädchen. Über 90 % der Mädchen werden von Männern missbraucht, bei Jungen liegt der Anteil männlicher Täter zwischen 75 % und 90 % (Elmer, 2004). Der überwiegende Teil der Täter ist zwischen 19 und 50 Jahren alt. In den letzten Jahren traten auch immer mehr Fälle jugendlicher Täter an die Öffentlichkeit.

Bisher konnten bei den Tätern keine auffälligen und eindeutigen Persönlichkeitsmerkmale festgestellt werden, die sie als solche charakterisieren könnten. Sie sind keine Monster und keine Psychopathen, sie sind auch nicht krank. Es handelt sich, zumindest von außen betrachtet, um „ganz normale“, oft unauffällige Personen. Entgegen bestehenden Vorurteilen sind sie mehrheitlich heterosexuell und im Vergleich zur übrigen Bevölkerung nicht häufiger drogen- oder alkoholabhängig. (nach Albertin/Heer/Lüthi, 1991)

1 Die aktuelle Situation

WER SIND DIE TÄTTERINNEN?

Um die Zahlen zum Verhältnis Täter-Täterinnen ist eine kritische Diskussion entbrannt. Die sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen galt lange als ausschließlich männliches Vergehen. Die Zahl der Täterinnen steigt an und wird nicht mehr tabuisiert. Obwohl es eine Tatsache ist, dass auch Frauen Kinder missbrauchen, liegt die Zahl der männlichen Täter deutlich höher. Wenn wir in diesen Ausführungen wenig über Täterinnen und ihre Motive zur sexuellen Gewalt sagen, so liegt das daran, dass bisher kaum empirische Untersuchungen über Täterinnen vorliegen.

JUGENDLICHE UND KINDER ALS TÄTER

Ein erheblicher Teil von sexueller Gewalt wird von Jugendlichen ausgeübt. Ihr Anteil an allen Tätern bewegt sich bei weiblichen Opfern sexualisierter Gewalt zwischen 15 und 46 %, bei männlichen Opfern zwischen 24 und 46 %. Nach Bange/Körner (2002) bestätigen Polizeistatistiken aus den USA und aus Deutschland, dass Jugendliche ca. ein Fünftel der Tatverdächtigen bei Delikten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ausmachen.

Über Kinder als Täter gibt es noch sehr wenige empirische Untersuchungen. Sexuelle Angriffe durch Kinder auf andere Kinder unterscheiden sich deutlich von experimenteller und einvernehmlicher sexueller Aktivität unter Kindern und kommen öfter vor als bisher angenommen. Auch deutlich vor der Pubertät handeln sexuell aggressive Kinder wie erwachsene Täter. Sie können gewaltsam gegen andere Kinder vorgehen und sie vergewaltigen, durch Drohungen gefügig machen oder sie subtiler mit Geschenken bestechen und zum Schweigen bringen.

BETROFFENE

Betroffene sind bis zu zwei Dritteln Mädchen und zu einem Drittel Jungen. Es ist keine Altersklasse vor sexueller Ausbeutung sicher: Die Statistik 2007 der Fachstelle Castagna (Beratungs- und Informationsstelle) zeigt, dass im Jahre 2005 und 2006 etwa gleich viele Kinder von 0 bis 10 Jahren wie Kinder von 10 bis 17 Jahren sexuelle Gewalt erlebt haben. Der Mythos von pubertierenden Mädchen, die durch ihr verführerisches Verhalten sexuelle Gewalt provozieren, ist somit widerlegt.

Vermerkt ist man auch auf die sexuelle Ausbeutung von Jungen aufmerksam geworden. Jungen erleben sexuelle Gewalt überwiegend von Personen außerhalb der Kernfamilie wie z.B. vom Sporttrainer, Lehrer, Bademeister etc.. Sexuelle Ausbeutung von Jungen ist deshalb nicht weniger schlimm, doch sind die Auswirkungen oft andere als bei Mädchen. So müssen Jungen weniger oft befürchten, dass ihre Familie auseinanderbricht. Sie sind hingegen häufig aufgrund der sexuellen Handlungen in ihrer Geschlechtsidentität verunsichert, weil sie sich fragen, ob sie homosexuell sind, besonders, wenn sie mit einer Erektion reagieren. In unserer Gesellschaft gilt es für Jungen überdies als unmännlich und demütigend, in die Opferrolle gedrängt zu werden und sich nicht wehren zu können.

1 Die aktuelle Situation

BETROFFENE MÜTTER

Oft hört man Aussagen wie: „*Das ist doch nicht möglich, dass eine Mutter das nicht merkt ... Ich bin sicher, dass ich das bei meinem Kind sofort merken würde ...*“

In Diskussionen über die sexuelle Ausbeutung taucht immer wieder die Frage nach der Rolle der Mutter auf: Warum schützt sie ihr Kind nicht? Nach Enders/Stumpf (1991) haben mehr als 90 % aller betroffenen Mütter keine Ahnung von der sexuellen Ausbeutung ihres Kindes. Mütter werden in diesem Zusammenhang sehr schnell angeklagt und zur Verantwortung gezogen, die Schuld des Täters rückt so in den Hintergrund. Mütter sind in der Regel die engsten Bezugspersonen der Opfer, deshalb stellen sie für die Täter auch den größten Risikofaktor dar. Aus diesem Wissen wird dem Kind gerade gegenüber der Mutter ein spezielles Schweigegebot auferlegt. Eine häufige Strategie des Täters besteht auch darin, einen Keil zwischen Kind und Mutter zu treiben. Da Mütter sich oft allein für die Erziehung der Kinder verantwortlich fühlen, suchen sie bei Verhaltensauffälligkeiten des Kindes die Schuld bei sich selber.

Besonders hartnäckig hält sich der Mythos, der Vater sei dazu getrieben worden, sein Kind sexuell auszubeuten, weil seine Frau sich ihrem Mann sexuell verweigert habe. Realität ist, dass die Täter praktisch immer vor und während der Ausbeutung sexuelle Kontakte mit ihrer Partnerin hatten. Mütter, die von der sexuellen Ausbeutung ihres Kindes erfahren, geraten in eine schwere seelische Krise. Auch sind sie hintergangen und verraten worden. Sie brauchen wie die betroffenen Kinder unsere Solidarität und Hilfe. Auch mitbetroffene Väter befinden sich in Not. Ihnen fällt es oft noch schwerer als Müttern, Hilfe zu suchen, dabei haben auch sie dringend Unterstützung nötig.

FAMILIENSITUATION, SCHICHTZUGEHÖRIGKEIT, HÄUFIGKEIT

Sexuelle Ausbeutung kann in jeder Familie vorkommen und ist nicht schichtspezifisch, allerdings ist die Verurteilungsquote in höheren Schichten wesentlich geringer. Das kommt daher, dass Familien aus der Unterschicht viel eher von Behörden und Institutionen kontrolliert werden als Familien mit hohem sozialen Prestige.

In Familien mit

- starker geschlechtstypischer Rollenverteilung
- sozialer Isolation
- ausgeprägt autoritären Strukturen
- rigiden Sexualnormen
- strengem moralischen Klima

kommt sexuelle Ausbeutung signifikant häufiger vor als in Familiensystemen, die offen und partnerschaftlich sind. Doch auch in Familien, die sich nach außen partnerschaftlich zeigen, können Kinder sexuell ausgebeutet werden.

1 Die aktuelle Situation

Wenn ein Kind sexuell ausgebeutet wird, so ist dieses ausbeuterische Verhältnis in dieser Familie meist kein Einzelfall. Geschwister eines sexuell missbrauchten Kindes sind immer besonders gefährdet. (nach Hartwig, 1990)

WEITERES SOZIALESUMFELD

Oft sind es neben der Tätergruppe aus der Familie auch Lehrer, Jugendleiter oder Trainerinnen, die sexuelle Übergriffe begehen. Viele Menschen engagieren sich in der Gemeinde, in Vereinen oder in Sportverbänden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In diesen sozialen Netzen entstehen langjährige Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den verschiedensten Altersgruppen. Hier finden Täter eine ideale Spielwiese für ihre ausbeuterischen Absichten. Sowohl im Sportunterricht wie im Einzel-Musikunterricht entstehen persönliche Beziehungen; körperliche Berührungen in gegenseitigem Einverständnis gehören hier zum professionellen Alltag. Täter suchen sich immer wieder Settings in diesem Rahmen aus, um sexuelle Übergriffe auszuüben. Es dringen auch immer wieder Fälle von Lehrpersonen als Täter an die Öffentlichkeit, die ihre Machtposition ausnützen und lange auf Loyalität der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zählen können.

DAUER DER SEXUELLEN AUSBEUTUNG

Der „einmalige Ausrutscher“ kommt im nahen sozialen Umfeld selten, in der Familie so gut wie nie vor. Sexuelle Ausbeutung ist eine Wiederholungstat und erstreckt sich meist über mehrere Jahre. Erfahrungen haben gezeigt, dass Täter/Täterinnen ihr ausbeuterisches Verhalten nie freiwillig aufgeben. Ihren Versprechungen, es nie mehr zu tun, dürfen wir deshalb auf keinen Fall trauen.



1 Die aktuelle Situation

UNTERSCHIEDE ZWISCHEN SEXUELLER AUSBEUTUNG UND KINDESMISS- HANDLUNG

Sexuelle Ausbeutung wird oft gleichgesetzt mit Kindesmisshandlung. Für uns ist es wichtig, eine Differenzierung vorzunehmen, da die Ursachen unterschiedlich sind und die Art der Hilfestellung eine andere sein muss als bei Kindsmisshandlung. (Die folgende Aufstellung soll auf keinen Fall als Wertung angesehen werden.)

| Sexuelle Ausbeutung | Körperliche Kindesmisshandlung |
|---|--|
| Es sind doppelt so viele Mädchen wie Jungen betroffen. | Jungen und Mädchen sind etwa gleichermaßen betroffen. |
| 90 % der Täter sind Männer. | Täter oder Täterin ist in der Regel der Vater oder die Mutter. |
| Die Ausbeutung wird geplant und organisiert. | Die Tat passiert meist spontan, in einer Überforderungssituation. |
| Sexuelle Gewalt passiert leise, lautlos und versteckt. | Das Kind kann meist schreien. |
| Das Kind muss die Ausbeutung vor anderen Familienangehörigen geheim halten. | Die Misshandlung kann in der Familie meist nicht verheimlicht werden. |
| Es gibt meist keine sichtbaren Spuren. | Diese Form der Gewalt hinterlässt fast immer sichtbare Spuren. |
| Dem Kind wird nicht geglaubt, oder man betrachtet das Kind als mitschuldig. | Wegen sichtbarer Spuren wird dem Kind sofort geglaubt; ihm wird keine Schuld zugesprochen. |
| Dem Täter tut das Verhalten in den seltensten Fällen leid. | Nach der Tat tut den Eltern ihr Verhalten oft leid. |
| Der Täter leugnet praktisch immer die Tat, er beendet die Ausbeutung nie freiwillig. | Eltern wünschen, die Misshandlung zu beenden. |
| Das Kind weiß nicht genau, was mit ihm passiert; es lebt in einem Gefühlschaos. | Das Kind weiß oft, dass ihm Gewalt angetan wird, dass das nicht sein sollte. |
| Kindern fehlt meist das Vokabular, um das zu benennen, was der Täter/die Täterin mit ihnen macht. | Kinder können die Misshandlungen benennen: Sie kennen die Wörter „schlagen“, „treten“, „einsperren“ usw. |
| Sexuelle Ausbeutung ist auch heute noch stark tabuisiert; man spricht nicht darüber. | Kindesmisshandlung ist weniger tabuisiert, Hilfsangebote werden genutzt. |

(Steinhage, 1989)

1 Die aktuelle Situation

SEXUELLE AUSBEUTUNG AN MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Es gibt im deutschsprachigen Raum nur vereinzelte Untersuchungen über das Ausmaß der sexuellen Gewalt bei Menschen mit Behinderungen. Studien aus den USA weisen jedoch nach, dass dies eine verbreitete Realität ist. Die folgenden Punkte zeigen auf, warum das Tabu hier noch größer ist:

Sexuelle Gewalt gegen behinderte Kinder und Erwachsene übersteigt das Vorstellungsvermögen, da oft angenommen wird, dass sie Mitleid erregen und somit vor weiteren Verletzungen geschützt werden. Der Mythos von den „Behinderten“, die geschlechtslose, sexuell unattraktive Neutren sind, verstärkt das Unvermögen, sexuelle Ausbeutung von behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als Realität anzuerkennen.

Eine Studie aus Österreich belegt, dass von 130 befragten Frauen mit Behinderung mehr als die Hälfte sexuelle Gewalt erleben mussten. Vergleichbare Studien mit Frauen ohne Behinderung ergeben deutlich tiefere Werte (Hug, 2004). Aus praktisch allen empirischen Untersuchungen geht hervor, dass behinderte Menschen häufiger Opfer sexueller Gewalt werden als nicht behinderte. Die Sterilisation geistig behinderter Mädchen und Frauen bis in die 1990er-Jahre war eine gängige Praxis am Rande der Legalität und hatte beinahe Aufforderungscharakter im Sinne eines „Freibriefes“ für Täter.

Bedingungen, die sexuelle Gewalt bei behinderten Menschen begünstigen:

Das Abhängigkeitsverhältnis ist bei Mädchen, Jungen und Erwachsenen mit Behinderung noch viel größer. Sie sind hilfloser, ohnmächtiger, rechtloser als nicht behinderte Menschen. Besonders geistig behinderte Kinder, Jugendliche und Frauen gelten als unglaubwürdig. Ihre zum Teil auch sprachlichen Barrieren erschweren die Hilfesuche massiv. Die Isolation und die Einsamkeit der Betroffenen machen diese sehr zärtlichkeits- und liebesbedürftig, was von den Tätern/Täterinnen leicht ausgenutzt werden kann.

Strukturelle Rahmenbedingungen, in denen behinderte Menschen sehr fremdbestimmt sind, (wie z.B. in der Intimpflege, Essen, Kleidung, Bettgezeit) verunmöglichen es ihnen, sich einen Raum zu schaffen, wo sie ihre Grenzen spüren und verteidigen lernen. Sie erleben tagtäglich, dass man sie begutachtet, betastet, ihren Körper manipuliert, Körperteile verrenkt, ohne ihre Grenzen zu respektieren. Dies kann auch das Selbstwertgefühl massiv zerstören.

Sexuelle Gewalt geht aber nicht nur von Betreuungspersonen aus; sie wird auch von Mitbewohnern und -bewohnerinnen mit Behinderungen ausgeübt. Auswirkungen sexueller Übergriffe sind oft auch für Menschen mit Behinderung traumatisierend. In allen Institutionen, in denen Menschen mit Behinderung leben, ist eine sorgfältige sexualpädagogische Aufklärung notwendig.

1 Die aktuelle Situation

In vielen Institutionen und Heimen ist sexuelle Gewalt an behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch Pfleger, Heimleiter, Werkstattleiter sowie Betreuungspersonal alltäglich.

Dabei können sich die Täter/Täterinnen sehr sicher fühlen, denn

- Aussagen von behinderten Kindern und Erwachsenen diesbezüglich werden nicht ernst genommen.
- Der Ruf des Heimes steht auf dem Spiel und erlaubt es nicht, zum Beispiel eine Vergewaltigung zu verfolgen.
- Der Mut zur Strafanzeige fehlt den Betroffenen, da sie wegen ihrer Behinderung allzu oft die Ausgrenzung aus der Gesellschaft erleben mussten und sich nicht stark genug fühlen.
- Das Wissen um behinderte, sterilisierte weibliche Jugendliche oder Frauen kann für die Täter als Aufforderung oder „Freibrief“ zur Vergewaltigung benutzt werden.
- In den Kontakten zwischen Helferinnen oder Helfern und Menschen mit Behinderung haben die Täter/Täterinnen sehr viele Möglichkeiten, sexuelle Übergriffe zu machen und die Ausgebeuteten unter Druck zu setzen, indem sie sie zum Beispiel „in ihrem Dreck sitzen lassen“, falls sie sich wehren.
- Der Schutz durch anonyme Wohn- und Arbeitsadresse ist bei behinderten Menschen kaum möglich, was den Tätern und Täterinnen erlaubt, die sexualisierte Gewalt ungehindert über Jahre hinweg auszuüben.
- In vielen Institutionen, in denen Menschen mit Behinderungen betreut werden, fehlen sexualpädagogische Konzepte.

